

---

**Friederike Neumann**, Schreiben im Geschichtsstudium, Opladen, Toronto: Budrich Verlag 2018, 111 S. (= utb. Schreiben im Studium, 5), EUR 12,99 [ISBN 978-3-8252-4843-7]

Besprochen von **Bertram Wojaczek**: München, E-Mail: B.Wojaczek@campus.lmu.de

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2019-0078>

Bereits das erste universitäre Proseminar soll den Studenten der Geschichtswissenschaft, also auch denen, die sich hoffentlich mit militärgeschichtlichen Themen befassen möchten, auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten. Ihnen beim Verfassen einer Seminararbeit behilflich zu sein, ist das Ziel des vorliegenden Bandes. Dessen Autorin ist die Historikerin Friederike Neumann, die an der Abteilung für Geschichtswissenschaft der Universität Bielefeld den wissenschaftlichen Nachwuchs beim wissenschaftlichen Schreiben berät. Aus dieser »langjährigen Erfahrung als Schreibdidaktikerin« (Klappentext) heraus ist das Buch entstanden.

Der Band gliedert sich in 18 Kapitel, zuzüglich eines Quellen- und Literaturverzeichnisses sowie einer Danksagung: Nach einer kurzen Einführung (S. 7–9) über die Zielsetzung ihres Bandes klärt die Autorin, was unter geschichtswissenschaftlichem Arbeiten zu verstehen sei (S. 9f.), bevor sie im dritten Kapitel Meinungen nicht namentlich genannter Historiker über das wissenschaftliche Schreiben zitiert (S. 11f.). Breiteren Raum nimmt das Folgekapitel ein, in dem die Verfasserin definiert, was eine geschichtswissenschaftliche Hausarbeit sei (S. 13–22). Das fünfte Kapitel bietet allgemeine Hilfestellungen bei der Themenfindung (S. 23–25). Sodann wendet sich Neumann verschiedenen Eingrenzungsmöglichkeiten des Themas zu (S. 26–28). Ebenfalls einen größeren Raum umfasst das nächste Kapitel über die Vorgehensweise bei der Suche nach geeigneten Fragestellungen (S. 29–36). Die anschließenden Seiten beinhalten knappe Ausführungen zur Literaturrecherche (S. 37–41) und ihrer Auswertung (S. 42–55), wozu Lesestrategien, Formen der Markierung im Text und das Exzerpieren gehören würden. Die Anschlusskapitel handeln von der Suche nach Quellen (S. 56–59) und ihrer kritischen Auswertung (S. 60–67). Es folgt ein Kapitel, das nahelegt, wie vorgegangen werden kann, um die Gliederung einer Hausarbeit zu entwickeln (S. 68–73). Was

eine geschichtswissenschaftliche Einleitung beinhalten sollte, steht im 13. Kapitel (S. 74–76).

Mehrere Seiten widmen sich sodann dem Schreibprozess (S. 77–85). Sammeln der Notizen, Entwerfen eines Schreibplanes, Überarbeitung des Geschriebenen usw. werden thematisiert. Die wörtliche, referierende und paraphrasierende Zitationsart skizzieren die Seiten 86–90. Wie das Geschriebene nun überarbeitet werden kann, reißt die Autorin im Folgenden an: Prüfung der Argumentation, der Kapitel- und Absatzstruktur sowie der Sprache, des Ausdrucks und der Grammatik (S. 91–97). Die beiden letzten inhaltlichen Kapitel handeln vom rechten Zeitmanagement (S. 98–103) und vom Umgang mit Schreibblockaden (S. 104–107).

Hervorzuheben ist das handliche Format des Bandes, die zahlreichen Übungsanleitungen sowie Schaubilder und -kästen, in denen Wichtiges veranschaulicht oder zusammengefasst wird. Im Literaturverzeichnis hätte noch auf einführende Grammatiken und Stilratgeber der deutschen Sprache verwiesen werden können, so beispielsweise auf das bekannte Buch von Wolf Schneider, *Deutsch für Kenner*. Die neue Stilkunde (Stern-Buch 1987, Serie Piper 1996, 21. Aufl. 2011) sowie auf die Duden-Grammatik (Hrsg. von der Dudenredaktion, 9., vollst. überarb. und aktual. Aufl., Mannheim [u.a.] 2016). Friederike Neumann hat eine gute und gelungene erste Einführung in das frühe geschichtswissenschaftliche Arbeiten vorgelegt.